



Richtlinien für die Förderung von Natur und Landschaft im Kreis Steinfurt

Gestaltung und Anbringung von Nisthilfen

Vogelnisthilfen

Vogelnisthilfen – Wann wirklich sinnvoll?

Das Anbringen von Nisthilfen für Vögel zählt seit vielen Jahrzehnten zu den festen Bestandteilen des aktiven Artenschutzes. Künstliche Nisthilfen sind sinnvoll, wenn natürliche Höhlen in Bäumen oder geeignete Brutnischen an Gebäuden fehlen.

Im Umfeld einer Nisthilfe muss ein ausreichendes Nahrungsangebot vorhanden sein. Die meisten Jungvögel unserer heimischen Singvögel ernähren sich zunächst vorwiegend von tierischer Kost wie Insekten, Würmern und Spinnen. Hecken, naturnahe Grünflächen oder Gärten mit einem Blütenangebot vom zeitigen Frühjahr bis in den Herbst bieten den Vögeln im Umfeld einer Nisthilfe somit ausreichend Nahrung.

Meise, Spatz & Co.

Überlegen Sie sich zunächst, welcher Vogelart Sie eine Nistmöglichkeit bieten möchten und informieren sich dann über einen geeigneten Nistkasten. Nisthilfen für Meisen, Sperlinge (Spatzen) oder Stare unterscheiden sich in der Größe des Einfluglochs. Außerdem gibt es Nisthilfen für Halbhöhlenbrüter wie Rotkehlchen, Hausrotschwanz, Zaunkönig oder Bachstelze sowie Mehrfachkästen für Koloniebrüter wie Haussperling oder Mehlschwalbe. Wenn die Lebensraumsprüche von Eulen (z.B. Steinkauz, Schleiereule) oder Greifvögeln (z.B. Turmfalke) vor Ort erfüllt werden, können Sie auch diese Vogelarten mit dem Anbringen von speziellen Nisthilfen fördern.

Da die Vögel Ihr Revier gegen Artgenossen verteidigen, sollten Kästen vom selben Typ mindestens 10–15 m, Nisthilfen für unterschiedliche Arten mindestens 3 m Abstand zueinander haben. Nisthilfen für Koloniebrüter sollten dagegen nebeneinander aufgehängt werden.



Halbhöhlenkasten mit Grauschnäpper, Foto: Thomas Starkmann

Standortauswahl

Die Nisthilfen müssen an einem geeigneten, ruhigen Standort aufgehängt werden, damit sie von Vögeln angenommen werden. Der Standort sollte regen-, wind- und sonnengeschützt (Halbschatten, Einflugöffnung nach Südosten (ideal), Norden, Nordosten oder Osten), für Nesträuber schwer zugänglich (besonders wichtig für den Halbhöhlenkasten!) und mindestens 2 m hoch sein. Wind und Regen dürfen nicht in das Flugloch eindringen können. Der Kasten sollte daher eher nach vorne überhängen, niemals nach hinten. Wichtig ist zudem, dass die Vögel den Nistkasten gut anfliegen können, die Öffnung also nicht durch Äste verdeckt ist. Auf eine Ansitzstange am Einflugloch sollte verzichtet werden, da die Vögel diese nicht benötigen, sie aber den Zugang für Nesträuber erleichtert. Die Befestigung erfolgt am besten mit einem Aluminiumnagel. Der Kasten sollte so befestigt werden, dass er nicht im Wind schaukelt.

Reinigung der Nisthilfen

Die jährliche Reinigung der Nistkästen ist unbedingt erforderlich, um neuen Platz für die kommende Brutzeit zu schaffen und einer Belastung der Vögel durch Flöhe, Milben oder Lausfliegen vorzubeugen. Verzichten Sie zum Schutz der Vögel auf Insektensprays oder chemische Reinigungsmittel. Nehmen Sie das Nistmaterial nicht mit in Ihre Wohnung, da Vogelflöhe und andere Vogelparasiten auf den Menschen überspringen können. Reinigen Sie die Nistkästen nach der Brutzeit im Spätsommer, da einige Tierarten wie Meisen, Kleiber, Eichhörnchen, Siebenschläfer oder Schmetterlinge diese auch im Herbst und Winter als Schlafstätte nutzen.



Blaumeise in einem Nistkasten, Foto: Henning Steiner

Fledermauskästen

Als Sommerquartiere bieten sich wartungsarme Spaltenkästen an. Diese sollten an einem ruhigen, unbeleuchteten Ort (Baum oder Gebäudewand), witterungsgeschützt und mit freiem Anflug mindestens 3 m hoch angebracht werden. Der Kasten sollte möglichst nach Südosten ausgerichtet und so fest angebracht sein, dass er bei Wind nicht schaukelt. Ideal wäre die Nähe der Nistkästen zu Nischen, hervorstehenden Kanten und Strukturen wie z.B. einem Regenfallrohr. Quartier suchende Fledermäuse können diese gut orten und sie bieten Orientierung und Anreiz für eine intensivere Erkundung der Umgebung. Bei der Aufhängung mehrerer Kästen ist es sinnvoll, diese in verschiedene Himmelsrichtungen anzubringen, damit die Tiere bei Bedarf den Kasten wechseln können.



Fledermausspaltenkasten an einer Hauswand, Foto: B. Jedrzejek



Wildbienenhilfen mit Bohrungen im rechten Winkel zur Holzfasern und Regenschutz,
Foto: H. Holtmann

Insektennisthilfen

Strukturvielfalt schafft Artenvielfalt: Lückig bewachsene Magerbeete, nicht versiegelte Naturwege, Steilwände, Trockenmauern, Steinhaufen, Asthaufen, Totholz und stehengelassene Pflanzenstängel sind nur einige Beispiele, die einen Garten für viele Insektenarten attraktiv machen. Wenn Sie einen Beitrag für die Insektenwelt leisten möchten, bieten sich zusätzlich Nisthilfen, so genannte Insektenhotels an:

Insektennisthilfen:

Durch diese Maßnahmen werden einige Wildbienenarten und andere Insekten gefördert. Außerdem lassen sich die Tiere sehr schön beobachten. Es gibt eine riesige Auswahl verschiedenster Insektennisthilfen und Wildbienenhotels im Handel. **Leider erfüllt ein Großteil dieser Nisthilfen in keiner Weise die Lebensraumsprüche der heimischen Wildbienen oder anderer Insekten**, für die sie gefertigt wurden. Damit die Nisthilfe auch funktioniert, sollten Sie sich daher vor dem Bau oder Kauf einer Insektennisthilfe ausreichend informieren.

Hier geben wir Ihnen einige Tipps:

- Kaufen Sie keine „Insektenhotels“ aus dem Baumarkt, Gartencenter oder Discounter! Diese funktionieren oft nicht!
- Stellen Sie keine großformatigen Insektennisthilfen auf, sondern **mehrere kleine Nisthilfen**. Der Druck durch Parasiten wird durch eine sehr enge Besiedlung auf kleinstem Raum ggf. so stark, dass sich keine Fortpflanzung einstellt.
- Verwenden Sie kein Weichholz, da dieses stark ausfranst. Nadelholz bildet zudem Harz, an dem die Insekten kleben bleiben können. Beim Bau von Insektennisthilfen sollten Sie daher ausschließlich abgelagertes, unbehandeltes **Hartholz** (wie Esche, Buche, Eiche und alle Obstbaumarten) verarbeiten.
- Bohrungen im Holz sollten immer **im rechten Winkel zur Holzfasern, also von der Rinde in Richtung Kern, erfolgen**. Diese Ausrichtung entspricht den von Insekten natürlicherweise besiedelten Fraßgängen von Käferlarven im Totholz. Im Stirnholz angeschnittene Fasern und Wasserleitungselemente des Holzes (z.B. Baumscheiben) nehmen bei feuchter Witterung Luftfeuchtigkeit auf und quellen.

- Bohrungen im Holz: Verwenden Sie qualitativ hochwertige, neue Bohrer. Löcher mit einem Durchmesser von 2–9 mm (Schwerpunkt 2–6 mm). Die Bohrlöcher müssen sauber und glatt geschliffen sein. Setzen Sie die Bohrlöcher nicht zu eng (1–2 cm Abstand), da sonst Risse entstehen. Sehr wichtig ist auch die richtige Bohrtiefe: Die Löcher müssen mindestens 6 cm tief sein!
- Pflanzenstängel müssen glatte Innenwände haben, da Ausfransungen die Flügel der Insekten beschädigen. Stroh-, Schilf- oder Bambushalme müssen **saubere und glatte Schnittkanten** haben. Die Stängel sollten festgeklebt oder anderweitig befestigt werden, sodass sie von Vögeln nicht herausgezogen werden können.
- Viele solitäre Wildbienen- und Wespenarten sind **Hohlraumbesiedler**. Halme, die noch vollständig oder teilweise mit Mark gefüllt sind, können daher nicht genutzt werden. Arten, die ihre Gänge in das Mark graben (**Markstängel-Bewohner**), suchen dafür ausschließlich vertikal stehende Halme aus (s.u.).
- Hängen sie die Insektennisthilfe an einen warmen, trockenen Ort z.B. eine südlich ausgerichtete Hauswand, da die Tiere wärmeliebend sind und die Larven sich dann besser entwickeln können.

Informationen zum Thema Wildbienen und Insektennisthilfen finden Sie z. B. hier:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/hautfluegler/bienen/13704.html>

<https://www.naturgartenfreude.de/wildbienen/nisthilfen/>

www.deutschland-summt.de

Literaturempfehlung: „Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen“ von Werner David (2018)

Bauanleitung Wildbieneninsel von „InNature - Inseln der Vielfalt“

<https://innature.school/wie-baut-man-eine-wildbieneninsel/>

Boden und Totholz

Zahlreiche Insektenarten nisten im Boden oder brauchen Totholz oder senkrechte, markhaltige Stängel, um ihre Nester zu bauen. Bei den Wildbienen legen weitaus die meisten Arten, Nistgänge und -kammern im Boden an. Diese Arten können Sie fördern, indem sie magere Standorte mit schütterer Vegetation, blütenreiche Magerbeete, vegetationsfreie Abbruchkanten oder Wildbieneninseln („Sandarien“) anlegen. Außerdem können Sie mehr als bleistiftdicke Stängel und Totholz im Garten belassen, diese werden von vielen Insektenarten zur Überwinterung genutzt.

Blütenangebot

Die Insektenvielfalt lässt sich vor allem über ein ganzjährig wechselndes Blütenangebot fördern. Erste Wahl sind hierbei heimische Kräuter und Sträucher, da die Insekten an diese am besten angepasst sind. Aber auch ein Kräutergarten und ungefüllte Blüten nicht heimischer Arten bieten Insekten Nahrung und Lebensraum (siehe auch Handreichung „Gartenvielfalt neu entdeckt“). Für die Anlage einer Blühfläche aus regionalem Saatgut können Sie das Blühflächen Förderprogramm des Kreises Steinfurt nutzen.

Weitere Beratungsmöglichkeiten im Kreis Steinfurt

In der Regel informieren auch die ortsansässigen Naturschutzverbände zu den Themen Vogel-, Fledermaus- und Insektenschutz.

Herausgeber

Kreis Steinfurt | Der Landrat
Amt für Planung, Naturschutz
und Mobilität
Untere Naturschutzbehörde
Tecklenburger Straße 10
48565 Steinfurt
02551 69-0
www.kreis-steinfurt.de

Esther Susewind
Umwelt- und Planungsamt
Tel. 02551 69-1484
esther.susewind@kreis-steinfurt.de

Jessica Focke
Umwelt- und Planungsamt
Tel. 02551 69-1423
jessica.focke@kreis-steinfurt.de

www.kreis-steinfurt.de/biodiversitaet

Stand: Mai 2023